

**22.05.2025
23.05.2025
20 Uhr**

**NDR Konzerthaus
Großer Sendesaal**

A man with light brown hair and blue eyes, wearing a black t-shirt, holds two mallets with blue heads. He is surrounded by a thick, billowing cloud of blue smoke or powder against a black background. The word "Drums." is written in large white letters across the middle of the image.

Drums.

**NDR RADIO
PHILHARMONIE**

Drums.

FREISTIL 4

Do 22.05.2025, 20 Uhr

Fr 23.05.2025, 20 Uhr

NDR Konzerthaus

Großer Sendesaal

Gordon Hamilton, Dirigent

Alexej Gerassimez, Perkussion

Lukas Böhm, Perkussion

Sergey Mikhaylenko, Perkussion

Emil Kuyumcuyan, Perkussion

NDR Radiophilharmonie

Elements of Drums

Water, Wood, Metal, Skin

Alexej Gerassimez *1987

Gordon Hamilton *1982

Water Cycle

für Solo-Perkussion, Perkussion-

Trio und Orchester

Tōru Takemitsu 1930–1996

Towards the Sea

für Marimba und Flöte

Leonie Bumüller, Flöte

John Psathas *1966

Leviathan

Konzert für Schlagzeug und
Orchester

1. Hightailin' to Hell

2. The Final Brook

3. Soon We'll All Walk on Water

4. A Falcon, a Storm, or a Great
Song?

Spieldauer: ca. 50 Minuten

Pause

Alexej Gerassimez *1987
Piazone
für Vibrafon und Orchester
Arrangement: Matthias Bucher

Asventuras
für Snare Drum

Suite of Elements »Wood«
für Perkussion-Quartett

Black Mountain
für Marimba und Orchester
Arrangement: Alexej Gerassimez,
Gordon Hamilton

Flower in the Wind
für Vibrafon/Marimba und
Streichorchester
Arrangement: Alexej Gerassimez,
Gordon Hamilton

Suite of Elements »Metal«
für Perkussion-Quartett

Vincent Ho *1975
Alexej Gerassimez *1987
The Shaman (gekürzte Fassung)
+ Suite of Elements »Skin«
für Solo-Perkussion, Perkussion-
Trio und Orchester

Spieldauer: ca. 45 Minuten

Bio

**Gordon
Hamilton,
Dirigent**

Der Australier Gordon Hamilton ist einer der kreativsten und innovativsten Köpfe unter den aktuellen Dirigenten und Komponisten. Viele seiner Kompositionen werden weltweit von namhaften Orchestern aufgeführt, häufig dirigiert der Komponist selbst. Von 2009 bis 2021 war er Künstlerischer Leiter und Dirigent von The Australian Voices, einem Spitzenvokalensemble mit dem Fokus auf neue australische Musik. Der Dirigent gastiert regelmäßig bei internationalen Orchestern wie dem Sydney Symphony Orchestra, dem WDR Funkhausorchester oder dem Orchestre National de Lyon.

- ◇ Er ist Chefdirigent von #IGNITION bei den Düsseldorfer Symphonikern, der multimedialen Konzertreihe für junges Publikum. Hamilton ergänzt sein Dirigierpult gerne mit elektronischem Equipment und vermag es, innerhalb weniger Minuten einen Bogen über verschiedene Epochen und Stile zu spannen.
- ◇ Seit 2020 leitet er die Machiavelli Sessions für WDR Cosmo, in denen Deutschrap-Songs neu mit Orchester interpretiert werden. Die Serie wurde 2024 für den Grimme-Preis nominiert.
- ◇ Für die Bachwochen Thun 2025 komponiert er eine neue Markuspassion, basierend auf dem Libretto der verschollenen Bach-Passion. Im Januar 2026 wird sein Konzert für Hardingfele und Orchester von der Solistin Ragnhild Hemming und den Düsseldorfer Symphonikern uraufgeführt.



Bio

**Alexej
Gerassimez,
Perkussion**

Für den in Essen geborenen Perkussionisten und Komponisten Alexej Gerassimez ist jeder Gegenstand ein potenzielles Instrument, entscheidend ist für ihn immer nur der Klang. Sein Repertoire reicht von Klassik und Neuer Musik über Jazz bis hin zu Minimal Music und erweitert sich durch eigene Kompositionen und neue Konzerte, die ihm auf den Leib geschrieben werden. Studiert hat er an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin sowie in München bei Peter Sadlo. Er ist nicht nur ein phänomenaler Virtuose, sondern ein kreativer und intelligenter Musiker, mit unglaublicher Energie und großem Farbenreichtum.

- ◇ Alexej Gerassimez gestaltet Solo-Programme, tritt mit seiner eigenen Perkussionsgruppe auf und ist begeisterter Kammermusiker. Daneben hat er eine Professur für Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater in München.
- ◇ Als Solist ist er zu Gast bei international renommierten Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, dem Prager Radio Sinfonieorchester oder dem Konzerthausorchester Berlin unter der Leitung von Dirigenten wie Tan Dun, Kristjan Järvi, Alexander Liebreich und Jonathan Stockhammer.
- ◇ Im März hatte er die Künstlerische Leitung für die 22 Konzerte des Festspielfrühlings Rügen. Darüber hinaus war er in Hamburg in der Elbphilharmonie mit »Speaking Drums« von Peter Eötvös zu erleben. Im Juli wird er beim Schleswig-Holstein Musik Festival zu Gast sein.



Bios

Lukas Böhm, Perkussion

Lukas Böhm studierte an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin und war Stipendiat der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker. Vielfach ausgezeichnet und mit Stipendien z.B. von der Deutschen Stiftung Musikleben gewürdigt ist er regelmäßig zu Gast u.a. bei den Berliner Philharmonikern oder der Deutschen Oper Berlin. 2018 wurde er im Alter von nur 27 Jahren als Professor an die Hochschule für Musik und Tanz Köln berufen, wo er seitdem für das Schlagzeugstudium am Standort Wuppertal verantwortlich ist. 2019 folgte der zusätzliche Ruf an die Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Darüber hinaus lehrt er als Dozent für Kammermusik an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin.



Sergey Mikhaylenko, Perkussion

Sergey Mikhaylenko stammt aus Nowosibirsk, er hat an der Universität Mozarteum in Salzburg und an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« in Berlin studiert. Seit 2017 ist er Solo-Schlagzeuger des Göttinger Symphonieorchesters. Als Solist und Kammermusiker spielte er bereits etliche Konzerte im Rahmen der Salzburger Festspiele, des Beethoven-fests Bonn, des Rheingau Musikfestivals oder des Martha Argerich Festivals Hamburg. Als Orchestermusiker arbeitet er mit namhaften Dirigenten wie Teodor Currentzis, Kent Nagano, Paavo Järvi und Kirill Petrenko und regelmäßig gastiert er bei Ensembles wie MusicAeterna, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen oder dem Mozarteum Orchester Salzburg.



Emil Kuyumcuyan, Perkussion

Der in Istanbul geborene Emil Kuyumcuyan ist Perkussionist, Komponist und Elektronikmusiker mit kroatischen, griechischen, armenischen und afrikanischen Wurzeln. Der vielseitige Musiker tritt als Perkussionist vor allem in der zeitgenössisch-klassischen Musikszene auf und komponiert Instrumental- und elektronische Musik. Der vielfach ausgezeichnete Schlagzeuger geht solistisch auf Tournee und tritt als Gastmusiker mit Ensembles wie dem Ensemble Modern, Orchestre Philharmonique de Radio France, der Opera de Paris oder dem Slagwerk Den Haag auf. Er wird regelmäßig als Juror zu internationalen Wettbewerben eingeladen und hat u.a. am Royal Northern College of Music in Manchester unterrichtet.



Alexej Gerassimez über das Schlagzeugspielen und seine »Elements of Drums«

Herr Gerassimez, Ihr Projekt heißt »Elements of Drums«. Mit welchen Elementen arbeiten Sie als Perkussionist denn?

Alexej Gerassimez: (lacht) Mit allem, was nicht bei drei auf den Bäumen ist. Viele Schlagzeuger und Schlagzeugerinnen, die klassisches Schlagzeug studieren, spezialisieren sich. Entweder geht es um Orchesterschlagzeug oder sie spielen nur Marimba oder nur Vibrafon oder, wenn es um den Popularbereich geht, nur Drumset. Aber ich genieße genau diese Vielfalt und diese Möglichkeiten. Und bei den Instrumenten mache ich keinen Unterschied zwischen einem »offiziellen« Schlaginstrument, das von einer Firma gebaut worden ist, oder einem Benzinkanister. Mich interessiert eigentlich immer nur der Klang, also die Klangfarbe und was ich mit der Klangfarbe erzählen kann.

Also denken auch Sie in bestimmten Kategorien ...

Wenn man sich so intensiv wie ich in diesem Chaos der Schlaginstrumentenwelt bewegt, dann sucht man nach Strukturen oder nach Kategorien. Das ist eine Sache, die ich in den letzten Jahren für mich entwickelt habe, Instrumente nach Materialien einzuordnen. Normalerweise ordnet man die Instrumente ein nach gestimmt oder ungestimmt, Fellinstrument, Metallinstrument usw. Dazu gibt es in der Schlagzeugwelt schon eine Tendenz. Aber ich wollte das noch radikaler machen, indem ich für ein Stück z.B. wirklich nur Metall verwende und sonst nichts anderes.

Im heutigen Programm sind Ihre Schlagzeugstücke mit Orchester verbunden. Sie haben das zusammen mit Gordon Hamilton arrangiert. Was war Ihnen bei der Begegnung von Schlagzeug- und Orchesterklängen wichtig?



Ich musste erst mal die Dinge vorordnen. Wo steht das Orchester als Klangkörper? Was für charakteristische Eigenschaften bringt ein Orchester mit? Und was bringe ich mit meinem Schlagzeug mit? Wenn ich weiß, wo ich stehe, und weiß, wo das Orchester steht, dann suche ich die Berührungspunkte. Wo zum Beispiel fließen Farben ineinander? Das ist etwas, was ich sehr mag und genieße: das Ineinanderfließen von Farben. Dann natürlich die Gegensätze: Die meisten Instrumente des Orchesters sind gesänglich. Streicher und Bläser sind Instrumente, die den Ton entstehen lassen und dann noch verändern können. Das kann ich meistens nicht. Das heißt, ein Orchester als Klangkörper und ich sind schon mal relativ weit auseinander. Mit Gordon suche ich zusammen ganz bewusst nach Verbindungen oder aber gehe total in den Reiz der Konfrontation.

Verfolgen Sie in Ihren Stücken bestimmte Ideen?

Bei dem Werk »Water Cycle« ist die grobe Idee, den Zyklus des Wassers nachzuspielen. Wir fangen in der festen Form an, die sich verflüssigt und dann verdampft. Das heißt, wir haben Eis auf der Bühne, wir haben Wasser auf der Bühne und wir haben Dampf auf der Bühne. Das gehört mit zu meinem Kreativprozess, der extrem wichtig ist. Es kann schnell passieren, dass man sich als Schlagzeuger in Beliebigkeit verliert, in so einer Willkür, durch das Überangebot an Klängen. Mein Job ist es, diese Klänge so genau und interessant und geschmackvoll zu definieren, wie ich kann. Das heißt, ich arbeite eigentlich ganz viel mit Geschmücken.

Geschmücken?

Es ist eigentlich wie kochen. Es ist wirklich wie kochen. Je mehr du verstehst, mit was für Farben du arbeitest. Ist das

jetzt süß oder sauer? Ist es jetzt salzig? Oder ist es fest oder ist es flüssig? Ist es crunchy? Diese ganzen Charakteristika, die suche ich in den Klängen. Und wenn du dich damit beschäftigst, dann werden diese Farben zu deinem Vokabular. Dann fängst du an, daraus abstrakte Worte zu bilden. Besser kann ich es nicht beschreiben. Diese ganzen Vokabeln, diese Klänge und Geschmäcke, die fangen an, Sinn für dich zu ergeben. Du fängst an, sie zu kombinieren. Und dann entstehen daraus Gesten. Ich versuche, solche Sachen in Gesten zusammenzufassen. Was ist das für eine Geste? Wo führt sie mich hin? Wo möchte ich hin? Was ist der Weg dahin? Am Ende geht es um das Grundprinzip der Musik: Spannung und Entspannung. Wo baue ich Spannung auf? Wo entspanne ich mich? Das muss ich verstehen und begreifen. Erst wenn ich das sehe, in meinem Dasein als Musiker, dann kann ich damit auch ganz bewusst arbeiten.

Welche Rolle spielt das Element der Körperlichkeit bei Ihrer Arbeit?

Das ist essenziell. Meine Verbindung zum Instrument ist die Haptik. Vor allem für mich als Schlagzeuger, weil ich direkt mit dem Material arbeite. Ein Pianist hat immer die Taste und das Hämmerchen dazwischen. Ich habe meistens Schlägel in der Hand. Aber der große Unterschied ist, dass ich eine unendliche Auswahl an Schlägeln habe. Und die Schlägel machen unglaublich viel aus. Schwere, Dichte, Länge, Beschaffenheit des Stiels, des Rattans, des Holzes. Was für ein Kern hat der Schlägel? Da kann ich sechs Stunden drüber reden. Was für eine Trommel spiele ich und warum? Je weiter ich in meinem Schaffen komme, desto mehr versuche ich, diese Dinge zu verstehen und einzugrenzen.

Wie gehen Sie dabei vor?

Wegen der Gefahr der Verwässerung durch eine unendliche Palette an Instrumenten und Klangfarben gehe ich ganz bewusst in eine andere Richtung: Ich suche mir Grenzen. Denn darin liegt für mich eine unglaubliche Schönheit: Grenzen zu sprengen. Das ist das einzige Gefühl der Freiheit, das du haben kannst. Du kannst ein Gefühl der Freiheit nur haben, wenn es irgendwo eine Grenze gibt.

Geben Sie mal ein Beispiel.

Das Snare-Drum-Stück »Asventuras« ist das beste Beispiel dafür. Etwas zu nehmen, wo 99,9% der Menschheit draufschaut und denkt, aha, eine einfache Trommel, »Pock«, mehr passiert da nicht. Das ist die Grenze. Es gibt kaum etwas, was mir mehr Spaß macht, als da immer wieder drüber zu hüpfen und dann diese ganze Palette an Klängen

herauszuholen. Das ist mein Job. Und der andere Punkt ist, dass Musik ein Teil meiner Ausdrucksform ist. Das klingt so klischeehaft, aber es geht wirklich da los, wo mir die Worte fehlen. Ich merke das, wenn ich im Alltag viel im Kopf habe und manchmal überwältigt bin von der Welt, wie sie einen in den Strudel reißt. Die Musik ist für mich die Ruhe der Insel im tosenden Meer, ganz klar. Dieser Zugang, der ist für mich überlebenswichtig.

Bei Ihrem Stück »Bodix« bespielen Sie und Ihre Kollegen gar keine Instrumente, sondern Ihre Körper. Dabei ist ein choreografisches, geradezu tänzerisches Element offenkundig. Müssen Sie Ihr Spiel als Schlagzeuger auch choreografieren?

Ja, das ist extrem wichtig. Weil durch die direkte Bewegung der Klang entsteht. Je



nachdem, wie viel Gewicht ich in meinen Arm lege, je nachdem, wie ich die Trommel spiele, wie viel Geschwindigkeit der Schlägel hat. Ich kann sehr laut spielen, aber sehr langsam, mit sehr viel Gewicht. Und ich kann sehr laut, mit wenig Amplitude, aber sehr schnell spielen. Das hat jeweils andere Klangfarben. Ich entdecke auch jeden Tag etwas Neues, wie ich bestimmten technischen Problemen oder einem musikalischen Ausdruck, der technisch problematisch auszuführen ist, begegnen kann mit einer bestimmten Bewegung.

In John Psathas' Stück »Leviathan« geht es um unser Verhältnis zur Natur. Wie ist Ihr Verhältnis zur Natur?

Man darf nicht vergessen, dass man aus der Natur kommt. Sprich, dass die Natur essenziell für uns ist. Ich bin der Meinung, dass man Musik nur dann vollkom-

men versteht, wenn man die physikalischen Gesetze der Musik und auch die physikalischen Gesetze der Natur, wie die Physik oder die Gravitation, versteht. Das perfekte Accelerando [Beschleunigung] ist ein Tischtennisball, den ich fallen lasse, und der dann in immer kürzeren Abständen von der Platte zurückspringt. Warum fühlt sich das so perfekt an? Weil das unsere natürliche Umgebung ist. Als Musiker muss ich das erstmal verstehen. Wenn ich das verstanden habe, dann kann ich einen Schritt weiter gehen und diese physikalischen Regeln, von denen wir umgeben sind, brechen und damit arbeiten.

Das klingt jetzt nicht nach Natur-Romantik.

Ich liebe die Natur. Ich bin aber nicht besessen von der Natur. Eines weiß ich ganz genau, sobald ich in der Natur bin,



also in den Elementen, im Wald oder am Meer, bin ich zentriert und beruhigt. Ich lebe in Berlin, Schöneberg. Wenn ich da zu lange in der Stadt bin, kriege ich die Hummeln.

Bei Psathas kommt ein starkes Bedrohungsgefühl dazu. Das ganze Stück handelt von der Bedrohung unserer Lebenswelt. Teilen Sie diese Sorge?

Ich teile das Gefühl, dass die Einsätze in der Weltlage zurzeit sehr hoch sind. Ich glaube, das geht den meisten Menschen so. Das Gefühl, dass es in die eine oder andere Richtung kippen kann. Das Gefühl habe ich. In der Menschheitsgeschichte standen wir noch nie an dem Punkt, wo wir jetzt stehen. Deshalb ist es total verständlich, dass viele verunsichert sind und nicht genau wissen, wo es hingeht.

Fühlen Sie sich als Künstler besonders aufgerufen, dazu Stellung zu nehmen?

Die Musik ist meine Stellungnahme. Die Musik ist meine Sprache.

Sie sprechen im Zusammenhang mit Ihrer Musik auch von einer Entdeckungsreise. Ist die Schlagzeugmusik denn noch Terra incognita?

Ganz klar. Und das ist auch etwas, was mich befreit. Ich habe nicht das Gefühl, da waren jahrhundertlang Genies vor mir, die schon jeden Winkel dieser Schlagzeuglandkarte besetzt haben, sondern im Gegenteil. Ich habe das Gefühl, dass ich die Pionierarbeit leisten kann, und das tue ich auch.

Sie scheinen damit im Trend zu liegen. Ich nehme so etwas wie einen Schlagzeugboom wahr, dieses Instrument ist gewaltig im Kommen. Worauf führen Sie das zurück?

Dafür gibt es mehrere Gründe. Die Globalisierung ist ein ganz klarer Faktor, weil fast jede Kultur eine eigene Art von Schlaginstrument entwickelt hat und eine eigene Art, Schlagzeug zu spielen. Das ist auch ein Grund, warum ich Schlagzeug so liebe. Das Schlagzeug ist das Instrument des 21. Jahrhunderts, da glaube ich ganz fest dran. Und ich schätze mich sehr, sehr glücklich, dass ich jetzt gerade in dieser spannenden Zeit wirken darf.

Das Gespräch führte Ilja Stephan.



Feiern.

Die Jubiläumssaison 2025/26 der NDR Radiophilharmonie – der Vorverkauf hat begonnen

Wir feiern! Die NDR Radiophilharmonie wird 75 Jahre alt. Kaum zu glauben, oder? Das wollen wir ab September eine ganze Saison lang feiern, mit Ihnen und mit allem, was dazugehört: Beethovens 9. Sinfonie, den Hannover Proms, Filmmusik, dem NDR Kindermusikfest, einem Schumann-Tschai-kowsky-Festival und vielem mehr. Sie passen ja nicht alle zugleich auf eine Party, deshalb hören wir mit dem Feiern gar nicht mehr auf!

Infos unter [ndr.de/radiophilharmonie](https://www.ndr.de/radiophilharmonie)

Vor- schau Freistil

FREISTIL 1

Think big.

Sa 11.10.2025, 20 Uhr
Kuppelsaal Hannover

Stefan Geiger, Dirigent
Catherina Witting, Sopran
Chöre aus Hannover
NDR Radiophilharmonie

Filmmusik mit Chor

»Der Herr der Ringe«,
»Star Wars«, »Avatar«,
»Phantastische Tierwesen«
u. a.

FREISTIL 2

Jurassic.

Do 27.11.2025, 20 Uhr
Fr 28.11.2025, 20 Uhr
Sa 29.11.2025, 20 Uhr
So 30.11.2025, 17 Uhr
NDR Konzerthaus
Großer Sendesaal

Frank Strobel, Dirigent
NDR Radiophilharmonie

»Jurassic Park«

Filmkonzert - Live to
Projection (OmU - FSK 12)

FREISTIL 3

Joris.

Do 22.01.2026, 20 Uhr
Fr 23.01.2026, 20 Uhr
Sa 24.01.2026, 20 Uhr
NDR Konzerthaus
Großer Sendesaal

Miki Kekenj, Dirigent
JORIS, Gesang
NDR Radiophilharmonie

JORIS

10 Jahre Hoffnungslos
Hoffnungsvoll

FREISTIL 4

Bilder.

Do 16.04.2026, 20 Uhr
Fr 17.04.2026, 20 Uhr
Sa 18.04.2026, 20 Uhr
NDR Konzerthaus
Großer Sendesaal

Duncan Ward, Dirigent
NDR Radiophilharmonie
Jörg Achim Keller, Leitung
NDR Bigband

2x hören

»Bilder einer Ausstellung« –
klassisch
»Bilder einer Ausstellung« –
Jazz-Rework

Impressum

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion
Geschäftsbereich I
Bereich Orchester, Chor
und Konzerte
Leitung: Dominik Deuber
NDR Radiophilharmonie
Manager:
Matthias Ilkenhans
Freistil: Elisabeth Wendorff
Redaktion des
Programmheftes:
Bettina Wohler

Der Einführungstext ist ein
Originalbeitrag für den NDR.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung des NDR
gestattet.

Fotos: Nikolaj Lund (Titel,
S. 6, 10, 12, 13); Susanne
Diesner (S. 5); Guangda (S.
7 links); Tumen Dondukov
(S. 7 rechts); Ronny
Schönebaum (S. 8); Evelyn
Dragan (S. 14)

Druck: Bartels Druck GmbH,
Lüneburg
Das verwendete Papier ist
FSC Recycled zertifiziert.



**ndr.de/radiophilharmonie
youtube.com/ndrklassik
facebook.com/ndrradiophilharmonie
ardmediathek.de/klassik**